



Am Dienstag wurde der Kirchturm von einer Granate getroffen, in dessen Laum beschädigt. Mittwoch früh fielen zwanzig Granaten in die Nähe des Rathhauses. Die Frau des Bürgermeisters wurde getötet. Es wird angegeben, daß sich die Deutschen tapfer wehrten und manchmal nahe an die feindlichen Stellungen herankamen.

#### Ein Zeichen für die günstige Lage im Westen.

W. T.-B. Straßburg, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Nachdem wegen der Kriegs- und Grenzlage seit nahezu vierteljähriger Dauer das Läuten der Kirchenglocken eingestellt wurde, ist das Verbot ab heute in den Bezirken östlich der Linie Zabern, Molsheim und Schlettstadt aufgehoben worden.

#### Der Seesieg an der Küste von Chile.

##### Der Bericht der englischen Admiralität.

W. T.-B. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die Admiralität erhielt folgende zuverlässige Nachrichten über den Seesieg an der chilenischen Küste: Am 1. November stießen die englischen Schiffe „Good Hope“ und „Monmouth“ auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“. Beide Geschwader fuhren in südlicher Richtung bei starkem Winde und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Geschwader wich dem Kampfe bis Sonnenuntergang aus, wo das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf dem „Good Hope“ und dem „Monmouth“ entstand zu Beginn des Kampfes Feuer, aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Da erfolgte die erste Explosion auf dem „Good Hope“, das Schiff kenterte. „Monmouth“ änderte seinen Kurs, schien aber nicht wegzukommen zu können. Er wurde von der „Glasgow“ geleitet, die während des ganzen Kampfes mit „Leipzig“ und „Dresden“ foht. Nun währte sich der Feind wieder und beschädigte den „Monmouth“. Die „Glasgow“ wurde ebenfalls von den Panzerkreuzern unter Feuer genommen und zog sich schließlich ab. Nun griff der Feind wieder den „Monmouth“ an, mit welchem Ergebnis, ist nicht sicher bekannt. Die „Glasgow“ ist nicht schwer beschädigt. Weder der „Orion“ noch „Canopus“ nahmen an dem Kampfe teil. Foreign Office erhielt einen Bericht aus Valparaiso, daß ein Kriegsschiff an der Küste von Chile gestrandet sei; es könnte der „Monmouth“ sein. Energetische Vorkehrungen sind ergriffen worden, um die etwaigen Überlebenden zu retten. Die Admiralität meint, daß die englischen Schiffe sehr tapfer gefochten hätten, aber die Übermacht des Feindes sei infolge der Abwesenheit des „Canopus“ zu beträchtlich gewesen. Danach wäre also „Good Hope“, das größte Schiff des Geschwaders (14 300 Tonnen), sicher gesunken.

##### Der Jubel in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die Blätter drücken heute in Worten hoher Genugtuung ihre Freude über den neuesten Seesieg Deutschlands in den chilenischen Gewässern aus. Das „Fremdenblatt“ sagt: Die erste Seeschlacht in diesem Kriege endete mit einer fürchtbaren Niederlage der englischen Flotte. Die siegeswöhnte englische Flotte mußte nun erfahren, daß ein neuer Gegner auf den Plan getreten ist, ein Gegner, der ihr fürchtbar zu werden droht. Die Schlacht bei der Insel Santa Maria bedeuete den Eintritt einer neuen Ära in der Geschichte der Seeherrschaft. In Südamerika sei die Legende der Unbesiegbarkeit der englischen Flotte endgültig zerstört. Die britischen Staatsmänner mögen jetzt, wenn der Donner der deutschen Schiffsgeschütze bis nach London dröhnt, sich fragen, ob es nicht das bessere Geschäft gewesen wäre, England fern vom Schuß zu halten. Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus: Der kaum eine Stunde währende Kampf fügte dem englischen Prestige ungeheuren Schaden zu. Der bisherige Nimbus der englischen Flotte muß verfliegen, wo der offene Kampf mit einem gleichwertigen, gleich starken Gegner unvergeßliche militärische Wunden so erbarmsungslos aufgedeckt habe. Wir sind stolz auf unsere deutschen Brüder.

Die „Neue Freie Presse“ würdigt die Tätigkeit des Staatssekretärs Großadmirals Tirpitz, dem sie die Ehrenkrone Churchill's gegenüberstellt. Das Wort führt fort: Die deutsche Flotte wird auf allen Beugen von Vorkämpfen begleitet. Sie ist schon jetzt eine der großen Tatsachen bei der Machtverteilung zwischen den europäischen Völkern geworden. Viele Nationen werden sich jetzt freuen und gewiß kein Land mehr, als die österreichisch-ungarische Monarchie, die im harten Kampf gegen den ihre Zukunft bedrohenden Feind an den Sieg des Bündnisses mit dem Deutschen Reich zu Land und zu Wasser felsenfest glaubt.

Die „Zeit“ schreibt: Bis hier waren es Minen und Unterseeboote, durch die England empfindliche Schiffverluste erlitt; diesmal sind die Engländer nicht unter, sondern auf der See geschlagen worden. Die deutschen Schiffskapitäne beweisen den Engländern, daß es ihrer angeblichen Seeherrschaft zum Trotz doch ein ausreichendes Maß von Bewegungsfreiheit auf allen Meeren gibt und daß ein höherer Unternehmungsgeist sich durch keine Übermacht und keinen Schrecken niederzwingen läßt.

Die „Reichspost“ führt den deutschen Reim an: „Schon mancher zog zu schlagen aus, und kam geschlagen dann nach Haus“ und sagt: „Wien ist in Amerika von den Deutschen geschlagen worden, das bedeutet, daß die Deutschen auch in der Meinung Amerikas bereits den Sieg über die Briten davongetragen haben. Das fällt schwer ins Gewicht.“

W. T.-B. Budapest, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die gesamte Presse bejubelt den glänzenden Sieg der deutschen Flotte bei Chile und hebt die weltgeschichtliche Bedeutung des Sieges über die englische Flotte in offener Seeschlacht hervor. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Heute darf man sagen: Es war einmal eine Zeit, da in der Welt der Territorialstreit lebte, die englische Flotte sei die mächtigste der Welt; niemand könne ihr die unbeschränkte Herrschaft zur See streitig machen. Dieser Glaube gehört seit der Schlacht von Chile der Vergangenheit an, und an dem Zwirnsfaden dieses Glaubens hing ja die Weltmachtstellung Englands in den fünf Weltteilen. Der Faden ist zerrissen, die Weltmachtstellung, die an ihm hing, unrettbar dem Verderben preisgegeben.

##### Eine englische Anerkennung.

W. T.-B. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ schreibt: „Niem Ansehen nach haben die Deutschen in dem Seesieg auf der Höhe von Valparaiso einen entscheidenden Sieg in ihrer kleineren Flotte gewonnen, der jedoch ausreichend ist, um den Deutschen einen schätzenswerten Vorteil im Stillen Ozean zu gewähren. Es war sowohl ein strategischer wie ein taktischer Erfolg, ein strategischer, da es dem deutschen Befehlshaber ge-

lungen ist, zur rechten Zeit und am rechten Ort eine überlegene Streitmacht zu sammeln, ein taktischer, da die Deutschen einen wirksamen Gebrauch ihrer Überlegenheit in Zahl und Bewaffnung machen konnten. Die Mittelung der Admiralsität ist überraschend, so fährt das Blatt fort, da sie von der üblichen Verschwiegtheit abweicht und auch die Bestimmung des „Canopus“ enthüllt.“

#### Englands Kampf um die Existenz.

##### Vorabend der allgemeinen Wehrpflicht.

W. T.-B. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ schreibt: Der Sieg kann nur gewonnen werden und das britische Reich nur gerettet werden, wenn England für Armeeen sorgt, die eine kräftige Offensive gegen Deutschland ergreifen können. Wir stehen dem Angriff durch eine vollkommen bewaffnete, hochorganisierte Nation von 65 Millionen gegenüber. Es ist ein Kampf, der um unsere Existenz geht. England kann den Angriff nur niederzuschlagen und alle Ziele erreichen, wenn es möglichst bald Armeen von ein bis zwei Millionen Mann ins Feld stellen kann. Es gibt keinen anderen sichtbaren Weg zum Erfolg. Wenn die freiwillige Rekrutierung nicht die erforderlichen Streitkräfte schafft, so muß England die allgemeine Wehrpflicht annehmen. Je länger die Rekrutierungsbehörde zögert, bessere Methoden anzunehmen, desto näher rückt die allgemeine Wehrpflicht. Das Blatt sieht zwei große Schwierigkeiten, die die freiwillige Rekrutierung behindern. Erstens macht sich ein großer Teil des Publikums die wirkliche Lage an der Front nicht klar, was eine Folge der Geheimniskrämerie der Behörden sei. Der zweite Grund sei die ungenügende Fürsorge für die Frauen und Familien der eintretenden Kriegsfreiwilligen und für die Verwundeten.

##### Zählung der Wehrfähigen.

W. T.-B. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Die Gerüchte über die allgemeine Wehrpflicht nehmen täglich mehr Gestalt an. Der Rückgang der Rekrutierung hat eine Lage geschaffen, die ein weitgehendes Kriegsamt berichtigungen muß. Die Regierung hat jedoch, wie ich erfahre, das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht nicht in Betracht gezogen, obwohl ein sehr starker Druck in dieser Richtung geübt wird. Geplant wird ein Mittelweg, um einen Druck auf die wehrfähige Bevölkerung auszuüben. Auf Veranlassung einer halbamtlichen Vereinigung sind Formulare gedruckt worden, die als Zählungsformulare allen Hausbesitzern zugeandt werden sollen, um die genaue Ziffer der Wehrfähigen ausfindig zu machen. Kein Hausbesitzer ist verpflichtet, Formulare auszufüllen; aber die organisierte Vereinigung wird das Ergebnis der Umfrage jedenfalls als Anhaltspunkt betrachten, ob die Nation für eine gewisse Form der allgemeinen Wehrpflicht reif ist. Das Gesuch um Information ist von den Führern beider Parteien unterzeichnet worden.

##### Verbeserungen.

W. T.-B. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Das Kriegsamt hat beschloffen, das Körpermaß für Rekruten von 5 Fuß 4 Zoll auf 5 Fuß 3 Zoll herabzusetzen, da die Rekrutierungsziffern der letzten zwei Wochen nicht befriedigten.

#### Neue Erfolge in Serbien.

##### Der amtliche österreichische Bericht.

W. T.-B. Wien, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Trotz des zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole „Bis auf den letzten Mann“ gegeben war, wurden im Raume bei Crupanj Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert und bis heute 5 Uhr vormittags auch Kostajnik, ein von den Serben für unentbehrlich gehaltenen wichtiger Stützpunkt, erübrmt. Die Zahl der Gefangenen und erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

#### Unveränderte Lage in Galizien.

W. T.-B. Wien, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. November. Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

##### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

#### Der amtliche türkische Tagesbericht.

##### Ein türkisch-russischer Seesieg.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Amtliche Meldung des Großen Hauptquartiers. Nichts Neues an der kaukasischen Grenze.

Im Golf Arab (Persischer Meerbusen) begegnete ein türkisches Motorboot, das zur Überwachung dort kreuzte, bei Abadan einem englischen Kanonenboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verursachte wurde. Mehrere Schiffe des türkischen Motorbootes schlugen in die Petroleumlager in Abadan ein und verursachten dort einen Brand. Unser Motorboot kehrte ohne Schaden nach Bassora zurück. Die Petroleumlager brennen weiter.

#### Die russisch-türkischen Grenzkämpfe.

hd. Konstantinopel, 8. Nov. Aus Tabris eingetroffenen Meldungen zufolge dauern die Kämpfe zwischen türkischen und russischen Streitkräften an der kaukasischen Grenze fort. Die Kämpfe haben, wie bekannt, ihren Ausgang von Ordubad genommen. Die Türken verfolgen die russischen Abteilungen in der Richtung nach Nachitschewan, etwa 70 Kilometer von der türkischen Grenze entfernt.

#### Rußlands Kriegspläne gegen die Türkei.

London, 7. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der russische Plan gegen die Türkei sieht einen doppelten Angriff auf die Türkei, am Schwarzen Meer und im Kaukasus, vor. Die Russen haben bereits die türkische Grenze am Ararat überschritten. Die Kurden können die Grenze nicht verteidigen. Der Krieg zwischen Naturvölkern im majestätischen Gebirge und auf endlosen Steppen wird einen fürchtbaren Charakter annehmen. Die Kosaken als Vorhut verüben (!) die Ortschaften und verbreiten überall Terror. Der Vormarsch der Hauptmasse ist beim Mangel an Straßen schwer, wird jedoch durch leichte Transportmittel ermöglicht.

#### England durchschaut.

Konstantinopel, 7. Nov. Der halbamtliche „Tanin“ hebt in einem längeren Artikel hervor, daß England bis nach dem Abschluß des Balkankrieges in seiner Politik gegen die Welt des Islams sein wirkliches Gesicht hinter einem dichten

Schleier der Heuchelei zu verbergen sich alle Mühe gab. Heute aber, sagt das türkische Blatt, ist die Maske gefallen. Heute erkennen wir in England den verlogenen, schamlosesten und gleichzeitig den fürchtlichsten Gegner, den wir vor uns haben. England glaubt mit seiner Heuchelei die 70 Millionen Mohammedaner zu täuschen, die ihm unterworfen sind. Aber seine Mühe ist umsonst. Das Blatt weist dann nach, daß England nicht einmal Kiamil-Pascha, den es unter großen Opfern zur Macht zu bringen verstand, unterstützt habe. Die Besorgnis Englands aber, sich vor der islamitischen Welt in seiner wirklichen Gestalt zu zeigen, sei so groß, daß die englische Politik in ihren amtlichen Veröffentlichungen sich gemeiner Lügen bediene, um ihre angeblich freundliche Gesinnung gegen die Türkei glaubhaft erscheinen zu lassen. „Und dieses England“, so schließt der „Tanin“ seine Betrachtungen, „macht für den Ausbruch des Krieges im Orient nicht den heimtückischen Angriff der Russen, nicht den Haß und die Verachtung der ganzen islamitischen Welt, an deren Spitze die Osmanen stehen, gegen den englischen Tyrannen verantwortlich, sondern will die Schuld abwälzen auf Deutschland!“

#### Russische Truppenbewegungen in Persien.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Teheraner Blätter melden die Ankunft neuer russischer Truppen in Persien. Am 3. November trafen in Ardabil etwa 1000 russische Soldaten ein, die angeblich nach Chai und Salmas an der türkischen Grenze sich bewegen. 100 Mann kamen nach Kasmin, das vor einiger Zeit von den Russen geräumt worden war, 150 Mann in Welched gelandete russische Soldaten sind mit 70 anderen russischen Soldaten nach Kasmin abgegangen. Russische Truppen trafen mit Munition und Lebensmitteln in Basu und in Chai ein.

##### Ein Deutscher in Persien ermordet.

hd. Konstantinopel, 8. Nov. Russische Soldaten haben in Wesed in Nordpersien den deutschen Kaufmann Hoffmann ermordet.

#### Die Senussi ziehen nach Aegypten.

Mailand, 7. Nov. Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheif der Senussi seine Streitmacht aus der Cyrenaika zurückgezogen und nach Aegypten gegen die Engländer geschickt.

#### Fortschritte der Buren.

W. T.-B. London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reuterische Bureau meldet aus Kapstadt vom 7. November: Ein Kommando der Aufständischen hat gestern nachmittag die Eisenbahn bei Bloemhof in Westtransvaal überschritten, wurde aber von den Regierungstruppen unter den Kommandanten Delarey und Smag angegriffen. Die Aufständischen überschritten spät abends den Baalkfluk nach dem Freistaat und wurden von dem Kommandanten, Oberst Limmer, verfolgt. (Nachdruckwert erscheint, daß Reuter nicht meldet, daß die Regierungstruppen angegriffen haben und daß sie an einer anderen Stelle den Feind verfolgen, was wohl eher suchen heißen soll. Siege scheinen demnach die Engländer keine ersparten zu haben. Schriftl.)

##### hd. Kapenbagen, 8. Nov.

Wie das Reuter-Bureau aus Pretoria meldet, erhielten die Unionstruppen am 4. Nov. mit den Aufständischen unter General Müller Führung. Vier Aufständische wurden getötet und 58 gefangen genommen. Die Verfolgung Müllers wurde fortgesetzt.

##### W. T.-B. Amsterdam, 8. Nov. (Nichtamtlich.)

„Nieuws van den Dag“ meldet aus Johannesburg: Rebellen, die durch Regierungstruppen verfolgt werden, sind in den Oranje-freistaat eingefallen. General Beyers scheint sich bei ihnen zu befinden. Sie haben die Brücke über den Sandfluh bei Virginia zerstört. Truppen de Wets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

#### England macht gute Miene zum bösen Spiel.

##### Der Umfang des Burenaufstandes.

hd. Rotterdam, 8. Nov. Eine Depesche aus Pretoria meldet, daß die Unionregierung eine blutige Unterdrückung des Aufstandes durch Verhandlungen mit den Rebellen zu vermeiden sucht. Die Regierung enthält sich mittlerweile gewissenhaft „jeglicher Herausforderung“. Im Freistaat stehen jetzt vier Kommandos, eines unter de Wet, das die Eisenbahn bei Lindley zerstörte, ein zweites unter General Beyers, ein drittes unter Krens und ein viertes unter Corroy.

#### Eine Rede de Wets.

W. T.-B. Pretoria, 8. Nov. (Reuter.) De Wet reist am 29. Oktober in Vere im Freistaat ein. In einer Rede bezeichnet er den Einsall in Deutsch-Südwestafrika als einen feigen Akt und eine Räuberei. Die gottlose Politik Bothas habe lange genug gedauert, und die holländischen Südafrikaner würden wie ein Mann jenem Skandal ein Ende machen. Einige meiner Freunde — so sagte de Wet — empfahlen mir, noch ein wenig zu warten, bis England größere Siege bekommen habe. Aber es ist unter unserer Würde, einem toten Hunde einen Fuhrtritt zu versehen. England hat schon alle Hände voll zu tun. Ich verabsichere die Lügen, die verbreitet werden, wonach Tausende Australier, Kanadier und Inder gegen uns gesandt werden können. Woher würde England sie bekommen? Es hat genug zu tun, seine eigenen Schlachten zu liefern. Ich gehe weiter, um mich Maritz anzuschließen. Dort werden wir Waffen und Munition erhalten, dann werden wir nach Pretoria gehen, um die englische Flagge niederzuholen und eine freie südafrikanische Republik zu gründen.

#### Feldpostbriefe bis 500 Gramm

W. T.-B. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Vom 15. bis einschließlich dem 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer von 250 bis zu 500 Gramm zugelassen werden.

#### Cooffahrtscheine ungültig!

Frankfurt a. M., 7. Nov. Der Firma Cook u. Son ist, nach der „Wf. Ztg.“, die weitere Vorauszahlung der zukünftigen Fahrtscheine eigenen Systems (Cooffahrtscheine) entzogen worden. Reisende, die mit solchen Scheinen betroffen werden, sind anzuhaltend und zur Reulösung von Fahrkarten für die bereits zurückgelegte deutsche Strecke auf einer benachbarten Station vorzuführen. Auf Verlangen ist den Reisenden die Abnahme der Cooffahrtscheine zu bescheinigen.